

Einblick in dieses tausend- und millionenfache Räderwerk erhält. In fünf Teilen werden behandelt: 1. Das Nervensystem; 2. Nervenlemente; 3. die Lokalisation im Großhirn; 4. die Nervenleitungen; 5. Nervenleben und Seelenleben. Auch dieses Bändchen hat den Vorzug, mit aller wissenschaftlichen Zuverlässigkeit eine gemeinverständliche Darstellung zu verbinden. 46 vortrefflich gelungene Illustrationen erhöhen den Wert des Bändchens. Von besonderem Interesse ist der fünfte Teil, welcher überzeugend die Lehre vom Menschen als einer Wesenseinheit von Leib und Seele darlegt

Linz.

P. F.

35) **Die Beichte, ihr Recht und ihre Geschichte.** Von Dr. P. A.

Kirsch. München. Münchener Volkschriften-Verlag. M. 0.50 = 60 h.

Ist die Beichte Christi Vermächtnis oder Menschenwerk? Ist die Beichte von den Zeiten der Apostel her oder später eingeführt worden? Hat die Beichte immer die gleiche Gestalt gehabt wie jetzt oder hat sie im Laufe der Jahrhunderte wesentliche Veränderungen erlitten? Gibt es einen Unterschied zwischen Pflichtbeichte und Andachtsbeichte? Ist sie eine Quelle des Trostes oder ein Irrtum? Darf für etwaige Fehler oder Mißbräuche die Beichte oder gar die Kirche verantwortlich gemacht werden? Diese und ähnliche auf die Beichte bezügliche Fragen werden in dieser Schrift gründlich behandelt. Zum Schlusse folgen noch einige Kapitel über „Losprechung“, „Rückfällige“ und „Nutzen der Beichte“.

Linz.

P. F.

36) **Glückssternelein auf der Himmelsbahn.** Von P. Philibert

Seeböck O. F. M. Innsbruck. Felician Rauch. K 2.—, gbb. K 2.70.

1. Was Gott will, ist mein Ziel! 2. Herr, lehre uns beten! 3. Alles für Jesus! 4. Meine Liebe ist gekreuzigt! 5. Maria, mein Morgen- und Abends- stern! 6. Mit Jesu Herz im treuen Bund, steht meine Seel' zur Prüfungs- stund! 7. Die Liebe Christi drängt uns! 8. Vertraulicher Ausgang mit Gott! 9. Wo dein Schatz ist, da soll auch dein Herz sein! 10. Du bist meine Geduld, o Herr! 11. Mein Gott, meine Barmherzigkeit! 12. Sterben im Kusse des Herrn! Das sind die Glückssternelein, geistliche Besungen und Betrachtungen, verteilt auf die einzelnen Monate, welche den Pilgern nach dem himmlischen Jerusalem voranleuchten. Um es kurz zu sagen: Das Buch bietet eine „Anleitung zum geistlichen Leben“ in neuer, anziehender Form, wie wir solche von Pater Philibert Seeböck schon gewohnt sind.

P. F.

37) **Form der Ehesonsens-Erklärung und Verlöbnisse**

nach dem römischen Dekrete „Ne temere“ vom 2. August 1907. Von Dr. Alois Schmöger. Wien. Karl Fromme. 90 h.

Diese Arbeit stellt sich wegen ihrer Kürze und doch Klarheit sehr gut an die Seite der Arbeiten des P. Kolbin S. J., Dr. Haring u. a. Wegen der Reichhaltigkeit der „Fälle“ und besonders auch wegen ihrer Rücksichtnahme auf das österreichische weltliche Gesetz hat sie noch einen besonderen, erwähnenswerten Vorzug.

Linz.

P. F.

38) **Wunder und Christentum.** Konferenzen, gehalten in der

Hof- und Domkirche zu Graz, von P. Reginald M. Schultes O. Pr., S. Theol. Lector. Mit Approbation der Oberen und des st. Seckauer Ordinariats. Graz 1909. Verlag von Ulrich Mosers Buchhandlung. 128 S. K 1.60.

Höchst aktuelle Fragen sind es, die der Verfasser in zehn Konferenzen der gebildeten Laienwelt vorlegt. Gerade in unserer Zeit wird ja der Kampf gegen die Möglichkeit und Erkennbarkeit des Wunders erbitterter denn je geführt, was seinen tiefsten Grund in der großen Bedeutung hat, die dem Wunder zukommt. Das Werk, das tiefe philosophische Bildung verrät, wird dem Seel-

forger der Großstadt, der in die Lage kommt, Konferenzreden zu halten, gute Dienste leisten.

Schwarzenau.

E. Gall.

- 39) **Das Handwerk.** Soziale Vorträge. 5. Heft. Herausgegeben vom Volksverein für das katholische Deutschland. M.-Glabach. 1909. 204 S. 80 Pfg. = 96 h.

Die „Sozialen Vorträge“ haben von ihrem Erscheinen an in den weitesten Kreisen dankbare Aufnahme gefunden; findet doch in ihnen so mancher mit Arbeiten überhäufte Vereinsvorstand schnell gut gesichtetes Material zu seinen Vorträgen. Mit besonderem Dank aber wird das 5. Heft „Das Handwerk“ von allen, welche mit dem Handwerke in irgend welcher Beziehung stehen, begrüßt werden. Dieses Heft schildert durchaus objektiv, in schöner gewählter Sprache die geschichtliche Entwicklung des Handwerkes; daran anschließend nimmt es Stellung zur Handwerker-Gesetzgebung und zum Befähigungsnachweis im Handwerk. In äußerst lehrreicher Weise wird sodann gezeigt, daß es notwendig ist, daß auch die Handwerker in Genossenschaften und Innungen sich neuorganisieren, um sich dem Großbetrieb gegenüber lebenskräftig zu erhalten. Unter den 27 gediegenen Abhandlungen seien noch ganz besonders erwähnt: Gewerbliche Förderung des Handwerkes; Was muß ein Handwerker heute wissen und können?; Was muß der Handwerksgehilfe in der Meisterprüfung wissen?; Die religiösen, sittlichen und wirtschaftlichen Aufgaben der Gesellenvereine; In welchem Geiste haben wir in den Gesellenvereinen die Handwerkerjugend zu erziehen? — Möge dieses Heft in jeder Vereinsbibliothek Aufstellung finden, es wird dies zum Besten des Vereines sowie zum Segen des Handwerkes gereichen!

Oberstaufen.

P. Balles.

- 40) **Die Moral in ihren Beziehungen zur Medizin und Hygiene.** Von Dr. Surland-Sleumer. Bd. 1. Das organische Leben. Hildesheim. 1909. Borgmeyer. M. 2.50 = K 3.—; geb. M. 3.— = K 3.60.

Es behandelt moraltheologische, philosophische, medizinische und hygienische Fragen gemeinverständlich und doch wissenschaftlich. Priestern und gebildeten Laien kann dieses Werk nur dringend empfohlen werden. Selbst der christliche Arzt wird davon profitieren können. Zwei Kardinals und vier Bischöfe haben es warm empfohlen. Das spricht genug für den Wert dieses Werkes.

Linz.

P. F.

- 41) **Satan bei der Arbeit.** Von Konrad von Volanden. Heiligenstadt. Cordier. M. 1.50 = K 1.80; geb. M. 2.50 = K 3.—.

Waldemar macht seinen Freund Notker auf das Treiben der Freimaurer aufmerksam, was aber dieser nicht glauben will. Sie machen eine Reise, kommen in einige Städte Frankreichs, wo sie geschlossene Kirchen, aufgehobene Klöster, dem Glende preisgegebene Priester finden. Sie machen auch eine Reise in deutsche Städte, wo sie die Hekereien des „Evangelischen Bundes“ und die sittenlosen Ausstellungen in den Schaufenstern sehen. Freund Notker hat nun genug gesehen, um zu begreifen, wie „Satan an der Arbeit“ sei. Weil ein Roman, muß doch die Geschichte mit einer unschuldigen Diebschaft und einer Heirat abschließen.

Linz.

P. F.

- 42) **Geistig minderwertige Kinder** auf dem Lande und in kleinen Städten. Eine Darstellung ihrer unterrichtlichen und erzieherischen Behandlung. Von Franz Weigl, Hilfsschullehrer in München. Donauwörth. 1908. Verlag Auer. M. 1.50 = K 1.80.